

Melanie Greinert

## Friederike Amalie (1649–1704)

### Dänische Prinzessin und Gottorfer Herzogin zwischen den Fronten der nordischen Hegemonialmächte

Im Zuge der Bestrebungen der Großmächte Dänemark und Schwedens um die Vorrangstellung im Ostseeraum bestimmten in der Mitte des 17. Jahrhunderts politische und militärische Auseinandersetzungen das Verhältnis zwischen dem dänischen Königshaus und dem Gottorfer Herzogshaus. Besonders der Torstenssonkrieg (1643–1645) und der Dänisch-Schwedische Krieg (1657–1660) führten dazu, dass sich die Gottorfer von ihren dänischen Verwandten als Bündnispartner abwandten und mit einer Neutralitätspolitik eher die politischen Interessen des schwedischen Königshauses unterstützten.<sup>1</sup> Erst durch den Vertrag von Kopenhagen (1660), der vorerst einen Friedensschluss zwischen den Großmächten Dänemark und Schweden um die Vormachtstellung im Ostseeraum herstellte und die Rechte des Gottorfer Herzogs bestätigte, kam es in den nachfolgenden Jahren wieder zu einer politischen Annäherung zwischen dem Fürstenhaus Gottorf und dem dänischen Königshaus.<sup>2</sup> Verträge wie der am 28. Juni 1661 geschlossene Rezess zur Teilung des Schleswiger Domkapitels und der am 5. Mai 1663 unterzeichnete Peräquationsrezess zur Klärung der Kontributionen zeugen davon.<sup>3</sup>

Am 12. Oktober 1667 unterzeichneten in Glückstadt die dänischen Diplomaten Kay von Ahlefeldt, Friedrich von Ahlefeldt und Conrad Wasmer sowie die gottorfischen Bevollmächtigten Johann Adolph Kielmann von Kielmannsegg, sein Sohn Friedrich Christian und der

---

1 Ulrich Lange: Stände, Landesherr und große Politik. Vom Konsens des 16. zu den Konflikten des 17. Jahrhunderts, in: Ders. (Hg.): Geschichte Schleswig-Holsteins. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Neumünster 2003, S. 153–265, hier S. 236–248; Jan Schlürmann: Die »Gottorfer Frage« 1625–1700, in: Eva S. Fiebig/Jan Schlürmann (Hg.): Handbuch zur nordelbischen Militärgeschichte. Heere und Kriege in Schleswig, Holstein, Lauenburg, Eutin und Lübeck 1623–1863/67, Husum 2010, S. 347–366.

2 Siehe dazu Kai Fuhrmann: Christian Albrecht. Zwischen Schweden und Dänemark, in: Heinz Spielmann/Jan Drees (Hg.): Gottorf im Glanz des Barock. Kunst und Kultur am Schleswiger Hof 1544–1713. Kataloge der Ausstellung zum 50-jährigen Bestehen des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums auf Schloß Gottorf und zum 400. Geburtstag Herzog Friedrichs III., Bd. 1: Die Herzöge und ihre Sammlungen, Schleswig 1997, S. 35–48, hier S. 35; Hermann Kellenbenz: Die Herzogtümer vom Kopenhagener Frieden bis zur Wiedervereinigung Schleswigs 1660–1721 (Geschichte Schleswig-Holsteins 5), Neumünster 1986, S. 210.

3 Zum Rezess von 1661 siehe Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt. 7, Nr. 484. Zum Rezess von 1663 siehe Kellenbenz: Herzogtümer (wie Anm. 2), S. 211.

gottorfische Hof- und Kanzleirat Andreas Cramer den sogenannten Glückstädter Rezess.<sup>4</sup> Das Abkommen sollte zwischen dem dänischen König Friedrich III. und Herzog Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf zu *restabilierung und erhaltung des respective freund-Väter- und Söhnlichen guten vernehmens* beitragen, gegenseitig Ansprüche, Privilegien und Anliegen absichern und die gemeinschaftliche Regierung über Teile der Herzogtümer Schleswig und Holstein regeln. Besonders für die Gottorfer Seite war es zu diesem Zeitpunkt wichtig, dass dieser Vertrag den Frieden zwischen Dänemark und Gottorf bekundet, da es im zweiten Bre-misch-Schwedischen Krieg Ende 1666 durch eine Allianz der Vereinigten Niederlande, Däne-marks, Brandenburgs und Braunschweig-Lüneburgs zu einer kurzzeitigen militärischen und politischen Schwächung ihres geheimen Bündnispartners Schwedens kam.<sup>5</sup>

Um den Frieden auch langfristig zu sichern, sollte zudem das dynastische Band zwischen beiden Herrscherhäusern gefestigt werden. Daher wurde in Glückstadt neben dem Rezess zu- gleich auch eine Eheschließung zwischen der dänischen Prinzessin Friederike Amalie, zweite Tochter des dänischen Königspaares Friedrich III. und Sophie Amalie, und dem Gottorfer Herzog Christian Albrecht vereinbart.<sup>6</sup> Friederike Amalie wurde damit zu einer zentralen Figur in den diplomatischen Verhandlungsprozessen um machtpolitische Interessen zwi- schen beiden Herrschaftshäusern (Abb. 1).<sup>7</sup> Wie die Eheschließung verwirklicht wurde und welche Rolle Friederike Amalie mit ihrer Verheiratung zugeschrieben wurde, wie sie als

---

4 Dazu und zum Folgenden siehe LASH, Abt. 7, Nr. 488. Insgesamt umfasst der Glückburger Rezess 20 Punkte, in denen unter anderem Friedrich III. von Dänemark den am 6. Juli 1647 aufgesetzten Vergleich des Lübecker Dom- kapitels akzeptierte, sechs Mitglieder des Gottorfer Fürstenhauses als Koadjutoren über das geistliche Fürstbistum Lübeck zu wählen. Zur Vorgeschichte siehe Anke Scharrenberg: Die frühen Lübecker Fürstbischöfe aus dem Hause Schleswig-Holstein-Gottorf, in: Oliver Auge/Anke Scharrenberg (Hg.): Die Fürsten des Bistums. Die fürstbischöfliche oder jüngere Linie des Hauses Gottorf in Eutin bis zum Ende des Alten Reiches. Beiträge zum Eutiner Arbeitsge- spräch im April 2014 (Eutiner Forschungen 13), Eutin 2015, S. 39–56, hier S. 41–48. Ein weiterer Punkt umfasste bei- spielsweise die Verschiebung einer Aufhebung der gemeinsamen Regierung über Prälaten, Ritterschaft und Städten auf unbestimmte Zeit. Ferner wurde festgehalten, dass die an der Kieler Förde gelegene Festung Friedrichsort (früher Christianspries), die der dänische König 1632 errichten ließ und die während 30-jährigen Krieges zwischen Schweden und Dänen schwer umkämpft war, bestehen bleiben kann, solange diese keinen Nachteil oder Schaden für den Herzog, seine Länder und Untertanen bringen sollte.

5 Der Gottorfer Herzog sicherte seine Rechte in einem separaten und geheimen Bündnisvertrag mit Schweden rund ein Jahr nach dem Frieden von Kopenhagen im Mai 1661 zusätzlich ab und zeigt dadurch das Misstrauen auf, das er weiter- hin gegen Dänemark hatte. Das Schutzbündnis wurde 1672 sowie 1674 erneuert und trug dazu bei, dass der dänische König wiederum nach Bekanntwerden aller Inhalte des Vertrages dem Gottorfer Herzog wenig vertraute. Besonders eine geheime Vertragsklausel trug dazu bei, die dem Gottorfer Herzog im Falle eines Bruches des nordischen Frie- dens und einer militärischen Unterlegenheit Dänemarks Herrschaftsrechte über die königlichen Anteile in Schleswig und Holstein zustand. Dazu siehe Fuhrmann: Christian Albrecht (wie Anm. 2), S. 36. Die Urkunde über die Allianz zwi- schen dem Herzog von Gottorf und dem König von Schweden ist abgedruckt bei Henning Ratjen: Verhandlungen zwi- schen dem König zu Dänemark und dem Herzoglichen Gottorfischen Hause 1658 bis 1684, in: Noralbingische Studien 4 (1847), S. 139–200, hier S. 160–167.

6 Zur Kindheit und zur Erziehung Friederike Amalies am dänischen Hof siehe Melanie Greinert: Zwischen Unterordnung und Selbstbehauptung. Handlungsspielräume Gottorfer Fürstinnen (1564–1721) (Kieler Schriften zur Regional- geschichte 1), Kiel/Hamburg 2018, S. 54.

7 Während des Zweiten Nordischen Krieges kam es im Rahmen des Dänisch-Schwedischen Krieges 1658 bis 1660 be- reits zu ersten Überlegungen von gottorfischer und dänischer Seite, eine Heiratsallianz zwischen der dänischen Prin- zessin Friederike Amalie und dem Gottorfer Herzogssohn Christian Albrecht einzugehen, um den Frieden zwischen den drei nordischen Mächten Dänemark-Norwegen, Schweden und Schleswig-Holstein-Gottorf wiederherzustellen. Dazu siehe Oliver Auge: Christian Albrecht. Herzog – Stifter – Mensch (Wissen im Norden), Kiel/Hamburg 2016, S. 112.



**Abb. 1:** Friederike Amalie, Gemälde von Jürgens Ovens. © Foto: Hans Thorwid; Schwedisches Nationalmuseum, Schloss Gripsholm, [NMGrh 1259](#), veröffentlicht unter der Lizenz [CC BY-SA 4.0](#).

Mitglied ihrer Herkunfts- und Ankunftsdynastie agierte und inwieweit sie Einfluss auf die dynastisch-politischen Beziehungen der nordischen Hegemonialmächte Dänemark-Norwegen, Schweden und dem Fürstenhaus Gottorf hatte, wird nachfolgend skizziert.

## Eheschließung von Friederike Amalie und Christian Albrecht

Einen kleinen Einblick in die Verhandlungen zur Eheschließung Friederike Amalies und Christian Albrechts in Glückstadt gibt ein Schreiben des schwedischen Zeitgenossen und Diplomaten Dietrich Kleihe an den Reichsfeldherrn Carl Gustav Wrangel.<sup>8</sup> Darin berichtet er von seiner Reise von Stade über Hamburg, Itzehoe und Glückstadt nach Husum, wo er unter anderem mit Maria Elisabeth, der verwitweten Herzogin von Schleswig-Holstein-Gottorf und Mutter Christian Albrechts, bezüglich der beiderseitigen Interessen an einer dänisch-gottorfi-

---

<sup>8</sup> Siehe dazu und zum Folgenden LASH, Abt. 7, Nr. 1514.

schen Eheverbindung sprach, den Herzog persönlich über die Verhandlungen in Glückstadt befragte und das Verhalten einzelner Räte bewertete, die er während seines Aufenthaltes traf. Er schildert in dem Schreiben, dass er vor seiner Reise nur über Gerüchte einer geplanten Eheverbindung gehört hatte und erst vor Ort erfuhr, dass die Verhandlungen schon weitestgehend abgeschlossen waren. Er schreibt dazu:

*[...] so viel die besagte Heyrath betreffen thut, ich aus denen mir bekandt worden umständen noch Zur Zeit Zwar nicht eben schließen kan, daß im nahmen Ihrer fürstl. durchl. einige werbung der Königl. dähnischen Princessin halber heimlich oder öffentlich bereit fürgegangen seyn sollte [...]. [Aber] [...] die Gemüther sind vorerst von beyden Seiten darzu [i. e. zur Eheschließung] gewonnen, [...]. [D]er Churfürst zu Brandenburg, Herzog Johann Friedrich zu Braunschweig Lüneburg, Herzog Ernst Günther, deßelben Gemahlin haben des Ihrige darzu gethan, und seyen zum Theil auch noch nicht Unter den Ministris haben einige kann langer Zeit hero Ihre gröeste Kunst daran verwendet. Nun henget der Himmel darüber bey dem Fürstl. Hollsteinischen Hoffe voller Geigen, Liebe und Treue, Gerechtigkeit und Friede, Segen und Sicherheit, und ich weiß nicht was für andere glückseligkeiten [...].<sup>9</sup>*

Nur wenige Tage nach Unterzeichnung des Glücksburger Rezesses wurde am 23. Oktober 1667 ein Ehevertrag von König Friedrich III. und Herzog Christian Albrecht unterschrieben (Abb. 2).<sup>10</sup> Darin wurden Friederike Amalie 100.000 Reichstaler als Heiratsgeld zugesprochen, die mit weiteren 100.000 Reichstalern von Christian Albrecht widerlegt werden sollten. Des Weiteren erhielt sie als Morgengabegelder eine Hauptsumme von 20.000 Reichstalern, die jährlich mit 1.000 Reichstalern ausgezahlt wurden. Daneben wurden ihr als Leibgedingsämter Kiel, Oldenburg und Cismar mit dem Wittumssitz Schloss Kiel und jährlich 20.000 Reichstaler an Wittumsgeldern zugesagt. Friederike Amalie erhielt mit dem Ehevertrag eigene finanzielle Ressourcen zugesprochen, die sie während ihrer Ehe sowie in ihrer Witwenzeit nach eigenem Ermessen gebrauchen konnte. Zudem wurden ihr im Witwenfall Herrschaftsrechte über die im Vertrag zugeschriebenen Leibgedingsgüter und den dortigen Untertanen zugesprochen, was durch folgenden Passus schriftlich festgehalten wurde:

<sup>9</sup> Ebd. Zugleich verweist der Diplomat auch auf die möglichen negativen Konsequenzen solch einer dänisch-gottorfischen Eheverbindung aus schwedischer Sicht und bringt in dem Schreiben zum Ausdruck, dass Christian Albrecht sich sehr wohl über diese im Klaren war. Unter anderem ist Kleihe in dem Schreiben besorgt darüber, daß *Dennemarck das Vermögen des Fürstl. Hauses Gottorf und dessen Unterthanen so offen dabelbe wieder gewachsen und Sie deßen mächtig seyn können, gegen des Reich Schweden zu deßen große Schaden und Nachtheil jederzeit sich angemahlet*. Er schreibt dazu weiter, der Herzog *hörte mich hierunter mit großer gedult, würden aber fast traurig und perplex, und wüßten nicht was sie antworten sollten, sondern ließen in ihrem gemüthe keinen geringen Kampf verspühren*.

<sup>10</sup> LASH, Abt. 7, Nr. 124. Eine ausführlichere Schilderung zum Inhalt des Ehevertrages gibt Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 73.



Abb. 2: Ehevertrag von Friederike Amalie und Christian Albrecht vom 23. Oktober 1667. © Landesarchiv Schleswig-Holstein, Urk.-Abt. 7, Nr. 102.

*Unsere Ambtleute und sämbtliche Mannschafft und Underthanen, die zu bemeldten Wittthumb Schloß und Ambtern gehörig, Ihrer Ld: mit Obrigkeitlicher Jurisdiction. Gebott und Verbott über dieselbe ohn männliches eintrag und hinderung zu exerciren ange = wiesen werden, und derselben schweren [= schwören] und huldigen, damit Sie alsonach Ihrer Ld: und sonst Niemandt anders, sich zu halten und zurichten haben [...].*

Nur einen Tag nach Unterzeichnung der ehevertraglichen Dokumente heirateten der 26-jährige Gottorfer Herzog und die 18-jährige dänische Prinzessin am 24. Oktober 1667 auf Schloss Glücksburg in Glückstadt und die neue herrschaftspolitische Allianz beider Häuser wurde bekräftigt.<sup>11</sup> Die Eheschließung wurde recht unspektakulär im kleinen familiären Kreis ohne große Feierlichkeiten geschlossen, doch existieren einige im Zuge der Heirat herausgegebene Repräsentationsmittel, die die Eheschließung dennoch als wichtiges dynastisch-politisches Ereignis demonstrieren und manifestieren sollten. Denn mit der Eheschließung des Herzogs mit einer ranghöheren Prinzessin verband das Gottorfer Fürstenhaus zugleich auch ein Wachsen des eigenen dynastischen Prestiges im frühneuzeitlichen Fürstenstaat und Gedichte, Bilder oder Medaillen trugen zur Stärkung von Ansehen im eigenen Beziehungs-

11 Siehe dazu und zum Folgenden Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 68.



Abb. 3: *Af Himlen tignes den som elsker ærligen for Gud det gjor leg ey ophor.* © Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, Inv.-Nr. MK 19213, veröffentlicht unter der Lizenz CC BY-SA 4.0.

netzwerk und gegenüber den Untertanen und zur grundsätzlichen Machtdemonstration nach außen bei.<sup>12</sup> Als Beispiel solch eines Repräsentationsmittels kann hier eine Medaille von Jeremias Hercules genannt werden (Abb. 3). Auf deren Vorderseite wird dargestellt, wie Christian Albrecht und Friederike Amalie sich unter einem Bogen aus Weinranken vor einem reich gedeckten Tisch im Sitzen umarmen und küssen. Verschiedene Symbole auf der Rückseite der Medaille wie zwei sich schnäbelnde Tauben oder zwei Palmen, die durch eine Kette verbunden sind, sowie ein Schloss in der Mitte der Kette, dessen Schlüssel in Gottes Hand ist, sollen auf die Verbundenheit von Braut und Bräutigam hinweisen.

Auch ein Gedicht des Gottorfer Hofgelehrten Adam Olearius, in dem die dänisch-gottorfische Verbindung als keusches Band und zugleich als Grundlage von Glück und Frieden aufgezeigt wird, dient der repräsentativen und öffentlichen Zurschaustellung dieser dänisch-gottorfischen Eheverbindung (Abb. 4).<sup>13</sup>

12 Wie wichtig das Konnubium für «kleine Fürsten» wie die Gottorfer für die eigene Herrschaftssicherung war, wird in dem von Oliver Auge und Michael Hecht herausgegeben Band anhand verschiedener «kleiner» Fürstenhäuser dargestellt: Oliver Auge/Michael Hecht (Hg.): »Kleine Fürsten« im Alten Reich. Strukturelle Zwänge und soziale Praktiken im Wandel (1300–1800) (Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 59), Berlin 2022. Ferner zur Repräsentation fürstlicher Hochzeiten von Mitgliedern der Gottorfer Dynastie siehe grundlegend Melanie Greinert: »Auff dem Hoch=Fürstlichen Beylager«. Ablauf, Inszenierung und dynastische Bedeutung Gottorfer Vermählungen im 17. Jahrhundert am kursächsischen, dänischen und schwedischen Hof, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 139 (2014), S. 49–76.

13 Zur Biografie des Hofgelehrten Olearius und zu seinem Wirken als Forscher, Autor von Gedichten und Reimen sowie Herausgeber zahlreicher Werke siehe Kirsten Baumann/Constanze Köster/Uta Kuhl (Hg.): Adam Olearius. Neugier als Methode. Tagungsband, Petersberg 2017.



**Abb. 4:** Gedicht anlässlich der Eheschließung, verfasst von Adam Olearius. © Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Best. 10024 (Geheimer Rat), Loc 08713/18.

## Die unmittelbaren Auswirkungen der Heirat auf das dänisch-gottorfische Verhältnis

Der Revers in Glückstadt und die Vermählung Friederike Amalies und Christian Albrechts hatte eine mehrjährige Phase der diplomatischen Entspannung zwischen dem Gottorfer Fürstenhaus und dem dänischen Königshaus zur Folge und die Herzogin konnte im Sinne ihrer Herkunfts- und Ankunfts-dynastie auf Schloss Gottorf mit ihrem teils aus Dänemark stammenden Gefolge standesgemäß residieren.<sup>14</sup> Anhand der Kammerrechnungen seit 1668 ist nachvollziehbar, dass die Herzogin nach und nach mehr Personal am Gottorfer Hof beschäftigte und ihre Ausgaben von Jahr zu Jahr stiegen.<sup>15</sup> Betrug die Ausgaben 1668 noch rund 1.689 Reichstaler und im Jahr danach 2.760 Reichstaler, stieg die Summe nachfolgend auf rund 11.000 Reichstaler. Dies hängt auch mit der Geburt der ersten drei Kinder des Herzogspaares zusammen, deren Säugammen und Mägde unter

<sup>14</sup> Zum Schloss Gottorf und dem Fürstinnenappartement sowie zu den Bediensteten der Herzogin siehe Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 91–100, 134–139.

<sup>15</sup> Dazu und zum Folgenden siehe LASH, Abt. 7, Nr. 2341–2357.

anderem in den Ausgaben der Herzogin verzeichnet werden.<sup>16</sup> Die erste Tochter Sophia Amalie, benannt nach der Großmutter mütterlicherseits, wurde am 19. Januar 1670 geboren, der männliche Thronfolger Friedrich am 18. Oktober 1671 und der nachgeborene Sohn Christian August kam am 11. Januar 1673 auf die Welt. Friederike Amalie hatte nach dem Rollenverständnis ihrer Zeit somit schon wenige Jahre nach der Eheschließung ihre wichtigste Aufgabe als Fürstin erfüllt und sicherte durch die Geburt zweier Söhne den weiteren Erhalt der Gottorfer Dynastie.

Nachweislich hatte die Gottorfer Herzogin in den ersten Ehejahren regelmäßig Kontakt zu ihrer dänischen Verwandtschaft. 1668 hielt sich das dänische Königspaar am Gottorfer Hof auf und der Gottorfer Hofgelehrte Adam Olearius vermerkt in einem Brief vom 24. April 1668 an den Geheimen Kammersekretär des sächsischen Kurfürsten Gabriel Voigt zu Langendorf und Ebersdorf die *grosse vertraulichkeit zwischen König[,] Königin und diesem Hause, der König ist hir so lustig gewesen, das sie ihn in 12 Jahren so lustig nicht gesehen [...]. Gott erhalten das gutte vertrauen unter die beiden häuser und ziehe das dritte mit herzu.*<sup>17</sup> Ferner berichtet Olearius, er habe *dies tage von unser princessin gelernet auß einem theuer ey bernstein zu machen* und meint damit vermutlich, dass er von Friederike Amalie gelernt hat, wie man sogenannte Tausendjährige Eier herstellen kann. In den nachfolgenden Jahren reiste Friederike Amalie mehrfach nach Dänemark zu ihrer Familie oder korrespondierte auf brieflichem Wege über die wichtigsten familiären Angelegenheiten mit ihren nahen Angehörigen.<sup>18</sup> Ferner zeugen Briefe Christian Albrechts und des dänischen Prinzen Christians, des Bruders Friederike Amalies, die zwischen 1668 und 1670 gegenseitig verschickt wurden, von dem zu diesem Zeitpunkt existierenden guten Verhältnis zwischen den Schwagern und dem regelmäßigen Kontakt zwischen den Höfen.<sup>19</sup> In den selbst geschriebenen Briefen nutzen der Herzog und Christian immer die gegenseitige Anrede *Vetter, Suager und brouder*, die *unserß Herrn brouderen beständige amitie* betont; in den Schreiben werden auch gegenseitige Einladungen zu Jagden oder anderen Treffen ausgesprochen.

Im Schloss Gottorf, der Hauptresidenz des Herzogspaares, wurde Friederike Amalie die enge dynastische Verbindung zwischen den beiden Häusern stets vor Augen vorgeführt, denn ihr eigenes Gemach war mit *13 schönen großen stücken Schildereyen* ausgestattet, von denen einige der Bilder nachweislich dem von Jürgen Ovens geschaffenen Gemäldezyklus mit der Darstellung der Herkunft und der Geschichte der Gottorfer Herzöge aus dem Hause Oldenburg zugeschrieben werden können, der um 1665 ursprünglich für das Gemach Maria Elisabeths, der Mutter Christian Albrechts, gemalt wurde.<sup>20</sup> Weitere großformatige allegorische Darstel-

16 Siehe dazu und zum Folgenden ebd., Nr. 2347; Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 136 f.

17 Siehe dazu und zum Folgenden Hauptstaatsarchiv Dresden, Best. 10024, Loc 08713/18.

18 Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 315.

19 Dazu und zum Folgenden siehe LASH, Abt. 7, Nr. 489. Christian von Dänemark schreibt beispielsweise an Christian Albrecht, ob er *mir den gefallen toun auf eine Jagt wir aug ein klein früstück [...] zu mir kommen mitt dero gemahlin*.

20 Zur Verortung und Ausstattung der herzoglichen Wohnung Friederike Amalies auf Schloss Gottorf siehe Anja Silke Wiesinger: Schloss Gottorf in Schleswig. Der Südflügel. Studien zur barocken Neugestaltung einer norddeutschen Residenz um 1700 (Bau + Kunst. Schriften zur Kunstgeschichte 23), Kiel 2015, S. 143–147.



lungen zur Repräsentation des Herzogshauses und zur Sichtbarmachung der dänisch-gottorfschen Beziehungen befanden sich in der Amalienburg auf dem Hügelplateau des Neuwerkgartens.<sup>21</sup> Im Gebäude, das 1669/70 erbaut und nach Friederike Amalie benannt wurde, befand sich eine idealisierte Darstellung der Herzogin auf einem großen Deckengemälde:

[...] gantz oben in das Dach und verdeck dieses Saals deren 8 Crohn und Crantz Liesten verguldet, wird das portrait Ihrer Königl Hoheiten der in Gott ruhenden Hertzogin F. A. von Engeln und Göttinnen geführt, wie dann auch in den andern fächern der hochfürstl Prince und Princessinn mit den Göttern vergesellschaftet, so herrlich abcontrefait sein, daß daß werck sich selbst am besten loben wird.<sup>22</sup>

Der Bedeutung der Herzogin als Mutter und zugleich als Bewahrerin der Dynastie wurde hier in besonderer Weise gehuldigt. Zugleich sollte das Gemälde wie auch die Amalienburg an sich den herrschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung der Gottorfer widerspiegeln, der mit der dänisch-gottorfschen Heirat 1667 einherging.

## Die Herzogin im Spannungsfeld zwischen Dänemark und Gottorf

Die Blütezeit am Gottorfer Hof sollte jedoch nicht lange anhalten, denn zu Beginn der 1670er Jahre kam es bereits wieder zu einer zunehmend wachsenden politischen Spannung zwischen den nordischen Königshäusern Schweden und Dänemark sowie zwischen der dänisch-königlichen Linie und der herzoglich-gottorfschen Linie des Hauses Oldenburg. Dies ging auch mit dem Tod von Friederike Amalies Vater Friedrich III. zusammen, der 1670 verstarb. Denn mit der Thronbesteigung Christians V. und dem Aufstieg von neuen Beratern wie dem außerehelichen Sohn König Friedrichs III., Ulrich Friedrich Gyldenløve (1638–1704), und dem Lehnsgrafen Friedrich von Ahlefeldt (1623–1686), erfolgte ein politischer Kurswechsel am dänischen Hof.<sup>23</sup> Zudem schürten Streitigkeiten über die oldenburgische Erbfolgefrage, ein schwedisch-französisches Bündnis mit einer Spezialgarantie für Gottorf im Jahr 1671, der 1672 begonnene Niederländisch-Französische Krieg, der Schwedisch-Brandenburgische Krieg ab 1674 sowie die geheimen Bündnisverträge zwischen Gottorf und Schweden von 1672 und 1674 machtpolitische Auseinandersetzungen zwischen dem dänischen König und dem

21 Zur Amalienburg im Gottorfer Neuwerk-Garten siehe den Beitrag von Karen Asmussen-Stratmann in diesem Band, <https://doi.org/10.38072/2943-5331/p17>, S. 345–365, sowie die Ausführungen von Felix Lühning: Architektur im barocken Niemandsland. Die Gottorfer Amalienburg, in: Nordelbingen 80 (2011), S. 81–120.

22 Ebd.

23 Dazu siehe ausführlicher Kellenbenz: Herzogtümer (wie Anm. 2), S. 214–217. Siehe zudem Detlev Kraack: Das Ringen um das Erbe Graf Anton Günthers von Oldenburg († 1667). Konkurrenzen und Allianzen zwischen den Oldenburger Linien, in: Oliver Auge/Silke Hunzinger/Detlev Kraack (Hg.): Die Herzöge von Plön. Beiträge zur internationalen Tagung in Plön am 6. und 7. Mai 2016 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 124; Sonderveröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft im Kreis Plön e. V.), Eutin 2017, S. 79–98.

Gottorfer Herzog, sodass von der wenige Jahre zuvor gegenseitig bezeugten *amitie* ab 1674/75 keine Rede mehr war.<sup>24</sup> Friederike Amalie agierte in diesem zunehmenden Spannungsfeld als Schwester des neuen dänischen Königs und als fürstliche Landesmutter im Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf.

Als Christian Albrecht im Mai 1675 schließlich von Christian V. in Rendsburg während eines Landtags gefangen genommen wurde, kam es zu einem offenen Bruch zwischen den Schwägern.<sup>25</sup> Friederike Amalie weilte während der Gefangennahme ihres Gemahls am Hof in Kopenhagen und wartete dort auf ihren Bruder, *umb zu demselben abschied zu nehmen und wieder zurück zu reisen*.<sup>26</sup> Der Hofmeister von Buchwald, der sich mit Friederike Amalie in Kopenhagen aufhielt, berichtet in einem Brief an Christian Albrecht vom 3. Juli 1667, dass *gestern aber haben ich von unterschiedlichen welche brieffe bei der post gehabt [...] das in Holstein grosse verenderungen, wovon wir aber nicht rechts vernehmen können*. Friederike Amalie erfuhr aus der Ferne über Zeitungen und Briefe, wie ihr Bruder im sogenannten Rendsburger Rezess vom 10. Juli 1675 forderte, dass der Herzog seine Souveränität aufgeben, der königlichen Oberhoheit unterwerfen und auf alle Zugeständnisse aus den Bündnisverträgen mit Schweden verzichten sollte.<sup>27</sup> Christian Albrecht sollte demnach all seine Festungen dem dänischen König übergeben und sein Herzogtum wieder als Lehen von Dänemark anerkennen. Der Herzog weigerte sich aber, den Lehnseid abzulegen, und flüchtete nach Hamburg, um von dort aus in Sicherheit und umgeben von seinen engsten Vertrauten über die Zukunft der Herzogtümer zu verhandeln.<sup>28</sup>

Am 13. Juli 1675 schrieb der Hofmeister von Buchwald an Christian Albrecht, dass *Ihr. Hoheit* [i. e. Friederike Amalie] *sein in der meinung [...] ehe sie Ihr. Hochfstl. Durchl. gesprochen, den König zu ersuchen, die Königliche Besatzung von Gottorf weghzunehmen, und das Ihr. Hochfstl. Durchl. dero residentz selbst besetzen mögen*.<sup>29</sup> Es ist nicht bekannt, ob Friederike Amalie ihrem Bruder diesbezüglich einen Brief zusandte, doch es steht fest, dass sie in dieser Situation wohl nicht viel unternehmen konnte, denn der dänische König nahm das herzogliche Territorium in seinen Besitz, besetzte die Festung Tönning und verbot den Untertanen, dem Herzog Gehorsam zu leisten.<sup>30</sup> Christian V. kam Mitte August wieder in Kopenhagen an und von Buchwald berichtet in einem Brief vom 17. Juli 1675, dass

---

24 Dies wird auch in den Briefen zwischen Herzog und König deutlich, die zum einen weniger wurden und in denen sich zum anderen kaum freundschaftliche Worte mehr finden lassen. Dazu siehe LASH, Abt. 7, Nr. 489. Zu den dänisch-gottorfischen Konflikten in dieser Zeit siehe Fuhrmann: Christian Albrecht (wie Anm. 2), S. 40.

25 Fuhrmann: Christian Albrecht (wie Anm. 2), S. 40.

26 Dazu und zum Folgenden siehe LASH, Abt. 7, Nr. 138.

27 Ebd.

28 Auge: Christian Albrecht (wie Anm. 7), S. 131 f.

29 LASH, Abt. 7, Nr. 138.

30 Fuhrmann: Christian Albrecht (wie Anm. 2), S. 40-42.

*Ihr. Königl. Mai, die Königin Mutter wahr denselben mit beiden Königlichen princessinnen entgegen gefahren und Ihr. Hoheit meine gnedigste princessin [i. e. Friederike Amalie] sein von hertzen ungedultig, das sie hiero so lang [...] [sein] müssen ohn zu Ihr. hochfstl. Durchl. [i. e. Christian Albrecht] zu kommen aber weil sie immer die Hoffnung etwas zu Ihr, hochfstl. Durchl. und dero landen besten zu erhalten, haben dieselbe Ihr. Königl. Mai. des Königs ankunfft verorten müssen.*<sup>31</sup>

Frederike Amalie setzte sich nach Aussage des Hofmeisters persönlich und direkt bei ihrem Bruder für Christian Albrecht und seine Herrschaftsrechte ein, bis der König Mitte August wieder aufbrach und Kopenhagen verließ. Friederike Amalie durfte mit Erlaubnis ihres Bruders und dem Versprechen, dass sie *keine incommodität durch die Sequestrierung empfinde, sondern mit allem, was zum fürstlichen unterhalt nöthig, sattsam versehen werde*, mit ihrem Gefolge und ausgewählten Vertrauten des Herzogs zurück nach Schloss Gottorf reisen und in der Residenz leben.

Anhand der Hofausgaben des Jahres 1676 ist erkennbar, dass das kulturelle Leben in Gottorf trotz der Exilzeit des Herzogs nicht sofort eingedämmt wurde und mehrere Musikanten, ein Tamburin-Spieler aus Dänemark, ein Tanzmeister, ein Organist, ein Fechtmeister, drei Kapellknaben, ein Ballmeister, ein Zuckerbäcker, ein französischer Schneider und alle Bediensteten des Frauenzimmers in diesem Jahr weiterhin bezahlt wurden.<sup>32</sup> Die Ausgaben des gesamten Hofes sanken jedoch auf 140.322 Reichstaler und die Ausgaben für Friederike Amalie sanken ebenfalls auf die Hälfte von rund 4.670 Reichstaler.<sup>33</sup> Auffällig ist, dass die Herzogin in dieser Zeit eine Reise nach Hamburg für 106 Reichstaler, mutmaßlich zu Christian Albrecht, nach Augustenburg zu ihrer Mutter und unter anderem nach Husum zu ihrer Schwiegermutter unternahm. Zwischen 1677 und 1679 sind die Ausgaben für den Hof sowie für die Herzogin selbst so gering, dass von einer ›normalen‹ Hofhaltung nicht mehr die Rede sein kann.<sup>34</sup>

Friederike Amalie hielt sich in diesen Jahren mehrfach und immer wieder längere Zeit in Dänemark oder in Husum auf. Der Hofmeister von Buchwald berichtet zudem in Briefen an Christian Albrecht, dass *bei Ihr. Hoheit meiner gnedigsten Princessin finde ich ein überaus grosses verlangen zu Ihr. hochfstl. Durchl. zu kommen* und nach Hamburg zu reisen. Doch wird auch erwähnt, dass *Räthe aber sein der meinung Ihr. hochfstl. Durchl. [...] sei zum höchsten daran gelegen das Ihr. Hoheit in dieser Zeit nicht von hiro reisen*, und Friederike Amalie sollte den Herzog nicht allzu oft in Hamburg besuchen.<sup>35</sup> Wann und wie oft die Herzogin ab 1675 tatsächlich in Hamburg war, kann nicht nachvollzogen werden, doch hielt

<sup>31</sup> Siehe dazu und zum Folgenden LASH, Abt. 7, Nr. 138.

<sup>32</sup> Ebd., Nr. 2357.

<sup>33</sup> Siehe dazu und zum Folgenden ebd.

<sup>34</sup> Die Hofausgaben betragen zwischen 1677 und 1679 nur 122.507 Reichstaler. Dazu siehe ebd., Nr. 2359.

<sup>35</sup> Siehe dazu ebd., Nr. 138.

sie sich beispielsweise 1678 dort auf, denn die am 21. März 1678 geborene Marie Elisabeth, benannt nach der Großmutter väterlicherseits, wurde als viertes Kind des Herzogspaares in Hamburg getauft.<sup>36</sup> In einem Schreiben vom 15. April 1678 erklärt der Generalsuperintendent Sebastian Niemann, dass Friederike Amalie für die *Communion* nun einige Wochen nach der Geburt wieder nach Hamburg reisen könnte, wenn es ihr gesundheitlicher Zustand zulässt. Drei Tage später berichtet dann Christian Albrecht in einem Brief über die Ankunft seiner Gemahlin in Hamburg.

In der Zeit, wo Friederike Amalie sich nicht in Hamburg aufhielt, wurde der Herzog postalisch über den Alltag seiner Gemahlin und seiner Kinder informiert. In den vielen Briefen des Hofmeisters von Buchwald an Christian Albrecht werden auch zahlreiche Treffen der Herzogin mit ihrem Bruder erwähnt, bei denen sie immer wieder als Sprachrohr und Vermittlerin ihres Mannes wirkte. Christian V. besuchte seine Schwester auch auf Schloss Gottorf und Spaziergänge oder das gemeinsame Essen im Neuwerksgarten sind nachzuweisen.<sup>37</sup> Auch der enge Kontakt zwischen Friederike Amalie und ihrer Mutter während der Exilzeit Christian Albrechts findet immer wieder Erwähnung in den Briefen des Hofmeisters und es wird deutlich, dass ein regelmäßiger Informationsaustausch durch Briefe und persönliche Treffen in Rendsburg, Flensburg, Augustenburg oder auf Schloss Gottorf zwischen den beiden Frauen stattfand, von dem der Herzog in Hamburg profitieren konnte, wenn er beispielsweise über die Reisepläne des dänischen Königs erfuhr.

Christian Albrecht kam erst Ende 1679 an seinen Hof und zu seiner Familie zurück, nachdem im Frieden von Fontainebleau bzw. im Frieden von Lund festgelegt worden war, dass die Rechte des Herzogs, einschließlich seiner Souveränität, wieder Geltung hatten.<sup>38</sup> Mit der Heimkehr des Herzogs stiegen die Ausgaben am Hof wieder und Gelder sind unter anderem für einen Hofprediger, einen Tanzmeister, einen Organisten, einen Bibliothekar, zahlreiche Musikanten, Komödianten und andere *Ergötzlichkeiten*, einen Fechtmeister und für andere Angestellte wieder zu verzeichnen.<sup>39</sup> Im Jahr 1680 betragen die gesamten Hofausgaben 281.798 Reichstaler, ein Jahr später 292.627 Reichstaler und im Jahr 1682 dann 365.625 Reichstaler. Die Zahlen täuschen jedoch darüber hinweg, dass die finanzielle Situation des Herzogs wegen hoher Kontributionszahlungen an Dänemark, Entschädigungszahlungen an das Plöner Herzogshaus und zu wenig Steuereinnahmen sehr angespannt war und auch die politische Spannung zwischen dem dänischen König und dem Gottorfer Herzogs abermals zunahm.<sup>40</sup> 1682 begab sich der Herzog zur Sicherheit wieder in das Hamburger Exil. In den Gottorfer Hofrechnungen wird dazu geschrieben: *Weil Ihr durchl. sich dieses Jahr außerhalb dero Residentz aufgehalten, alß seindt die sonst gewöhnliche Ordinair- und tägliche Allmosen nicht erfolget undt demnach solcherwegen*

36 Dazu und zum Folgenden siehe ebd., Nr. 139. Eine Instruktion Christian Albrechts an den Generalsuperintendenten wegen der öffentlichen Kirchengebete zur Entbindung wurde bereits am 18. Dezember 1677 in Hamburg verfasst.

37 Ebd., Nr. 138.

38 Dazu siehe Auge: Christian Albrecht (wie Anm. 7), S. 136 f.

39 Vgl. dazu und zum Folgenden LASH, Abt. 7, Nr. 2362, 2368, 2375.

40 Auge: Christian Albrecht (wie Anm. 7), S. 137-140.

*allhier nichts Zur berechnen.*<sup>41</sup> Friederike Amalie blieb in dieser Zeit wieder in der Gottorfer Hauptresidenz zurück, doch auch ihr Lebensraum sollte sich bald durch die machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen ihrem Bruder und ihrem Gemahl komplett verändern.

## Friederike Amalie als Förderin der gottorfisch-schwedischen Allianz

Im Jahr 1684 ließ Christian V. den Gottorfer Anteil erneut einziehen und das Schloss Gottorf besetzen. Christian wies seiner Schwester nun, nach dem Tod ihrer Schwiegermutter Maria Elisabeths am 24. Juni 1684, das Schloss vor Husum und zum Tost *eine jährliche Einkunft aus dem Herzogtum Schleswig* zu.<sup>42</sup> Am 3. August 1684 schrieb der dänische König, der sich zu dieser Zeit auf Schloss Gottorf aufhielt, an den Fürstbischof von Lübeck August Friedrich:

*Demnach Ich meiner vielgeliebten Schwester der Princessin Frederica Amalia [...] vergönnet sich des Schloßes zu Husum Zu Ihrer wohnung zu gebrauchen, und Jetzan entschloßen am negst künftigen Dienstag alß über morgen mich dahin zu erheben, umb den orth selbsten in augenschein zu nehmen [...]. So habe Ich Eur. Ld. Hierdurch ersuchen wollen, Jemand Ihrer bedienten zu verordnen der sich gegen selbige Zeit aldar einfinden könne, umb die gemächer, so zur wohnung der Princessin [...] nötig, und annoch verschloßen somit zu entsiegeln, und die darinnen vorhandene meublen und sachen in einen ander gemach zu bringen, also Soe wiederumb versiegelt und zu weiterer disposition der gesambten fürstl. Erbene gelaßen werden könnten.*<sup>43</sup>

August Friedrich schrieb direkt einen Tag später am 4. August 1684 zurück und versprach, alles umzusetzen, um was der König in seinem Brief bat. Am 6. August verließ Friederike Amalie Schloss Gottorf und lebte fortan mit ihrem Hofstaat, der zu dieser Zeit mindestens 27 Personen umfasste, teils im Schloss vor Husum, teils auf dem Gut Satrupholm.<sup>44</sup> Zahlreiche Möbel wurden vom Gottorfer Schloss nach Husum gebracht, grundlegend übernahm Friederike Amalie jedoch den Hausstand, so wie ihn Maria Elisabeth bei ihrem Tod hinterlassen hat. Leider liegen für die zweite Exilzeit nur sehr wenige Quellen vor, die Aussagen

<sup>41</sup> LASH, Abt. 7, Nr. 2375.

<sup>42</sup> Dazu siehe Rigsarkivet Kopenhagen, 395811, 303. Bereits am 31. Mai 1684, nur einen Tag nach dem dänischen Okkupationspatent, das eine Einziehung des herzoglichen Anteils in Schleswig vorsah, schrieb König Christian V. aus Rendsburg an seinen Oberrentmeister Brandt bezüglich einer finanziellen Absicherung seiner Schwester während der Exilzeit ihres Gemahls: *Lieber getreuer, Demnach Wir Unserer freuntlich vielegelibeten Schwester der Princessin Friderica Amalia auß sonderbahrer lhro Zutragung freundbrüderliche Affection zu ihrem standesmeßigen unterhalt dreißigtausend Reichsthaler aus [...] spezifirten gefallen Jährl. zugeleget und verordnet; Alß ist hiermit Unßer Allernedigster Wille und befehlig, daß du die anstalt verfügest, damit [...] Unßerer fraw Schwester Ld. über die lhro selbigen zugeschlagenen Hebungen der Achtausend vier und neunzig und  $\frac{3}{4}$  Rthl. annoch Ein und zwanzigttausend und Neunhundert fünf und  $\frac{1}{4}$  Rthl. auß denen [...] enthaltenen Gefällen ohne Abgang vom 1. Juni dieses Jahres anzurechnen, Jährl. In gewißen terminen bahr erleget werden mögen.*

<sup>43</sup> LASH, Abt. 260, Nr. 83.

<sup>44</sup> Dazu und zum Folgenden siehe Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 111, 138.

über die Ausgaben der Herzogin, ihr Reiseverhalten in dieser Zeit und über ihre Kommunikation mit Hof- und Familienangehörigen in dieser Zeit zulassen. Die Herzogin unterstützte Christian Albrecht in dieser Zeit jedoch finanziell, denn die Ausgaben für die Hofhaltung in Hamburg und die diplomatischen Missionen, die notwendig waren, um seine Restituierung im Herzogtum Schleswig zu erreichen, waren sehr hoch und Christian Albrecht verblieben nur noch Einkünfte aus dem Herzogtum Holstein.<sup>45</sup>

Friederike Amalie hielt in diesen Konfliktzeiten zum Herzog, der seiner Gemahlin dafür in seinem Testament, das er bereits im Januar 1685 in Hamburg verfasste, im Falle seines Todes die Mitvormundschaft über den gemeinsamen Sohn und seinen Nachfolger Friedrich versprach.<sup>46</sup> Friedrich war zu diesem Zeitpunkt 13 Jahre alt und Christian Albrecht verfügte, dass neben Friederike Amalie auch seinem Bruder August Friedrich und einem Ratskollegium die Vormundschaft übertragen werden sollte, falls sein ältester Sohn noch minderjährig bei Regierungsantritt sei. Friederike Amalie wurde seitens des Herzogs auf diese Weise ein gewisser rechtlicher Handlungsspielraum hinsichtlich des Schutzes und der Erziehung Friedrichs zugesprochen, über den sie als Witwe bei vorhandener Minderheit ihres Sohnes verfügen sollte. Der Herzog war sich 1685 scheinbar sicher, dass seine Gemahlin auch nach seinem Tod in seinem Sinne und im Interesse der Gottorfer Dynastie handeln würde, und er zeigt damit das Vertrauen auf, dass er gegenüber Friederike Amalie hatte.

Nachdem Christian Albrecht sein Testament verfasst hatte, bemühte er sich weiterhin – unter anderem durch eine Reise an den Kaiserhof 1685 sowie aus seinem Hamburger Exil heraus – um die Rückgewinnung seiner früheren Herrschaftsrechte. Er selbst und seine Diplomaten konnten jedoch keine Einigung mit dem dänischen König erzielen. Da seine Schwiegermutter Sophie Amalie im Februar 1685 verstarb,<sup>47</sup> konnte auch sie keinen Einfluss mehr auf die politischen Entscheidungen ihres Sohnes nehmen und es konnte kein Informationsaustausch zwischen ihr und Friederike Amalie stattfinden, der während der ersten Exilzeit ja sehr gewinnbringend für den Herzog war. Die politische Lage änderte sich erst, als der dänische König 1686 Hamburg angriff.<sup>48</sup> Die Stadt gehörte aus dänischer Sicht – trotz der Erhebung Hamburgs zur freien Reichsstadt durch Kaiser Maximilian 1510 – formal zum Herzogtum Holstein und als Herzog von Holstein forderte Christian V. die Huldigung der Hamburger Untertanen. Er erhielt zwar anfänglich Unterstützung des französischen Königs, musste sich jedoch gegen hamburgische, lüneburgische, schwedische und brandenburgische Truppen im September 1686 geschlagen geben und erfuhr eine außenpolitische Schwächung. Der Kaiser, die Niederlande, Brandenburg, Schweden, England, Hessen-Kassel und Kursachsen versuchten, die dänischen Machtbestrebungen durch diplomatische Verhandlungen, die auf Schloss Gottorf stattfanden, in einem gewissen Maße ein-

---

<sup>45</sup> Einzelne Pfandverschreibungen des Herzogs an seine Gemahlin sind zu finden in LASH, Urk.-Abt. 7, Nr. 546, 556.

<sup>46</sup> Dazu siehe ebd., Nr. 530.

<sup>47</sup> Carl Olaf Bøggild-Andersen/Povl Eller: Art. ›Sophie Amalie‹, in: Dansk Biografisk Leksikon, [https://biografiskleksikon.lex.dk/Sophie\\_Amalie](https://biografiskleksikon.lex.dk/Sophie_Amalie) (letzter Aufruf: 12.02.2024).

<sup>48</sup> Auge: Christian Albrecht (wie Anm. 7), S. 142.

zugrenzen.<sup>49</sup> In diesem Zuge wurde auch die Frage nach den Ansprüchen des Gottorfer Herzogs aufgeworfen, die in separaten Verhandlungen unter Obacht der Garantmächte Schweden, England und der Niederlande und der Beteiligung brandenburgischer, sächsischer und kaiserlicher Diplomaten zwischen 1687 und 1689 in Altona geführt werden sollten.<sup>50</sup>

In dieser Zeit nutzte das Gottorfer Herzogspaar auch seine dynastischen Beziehungen nach Schweden und suchte die persönliche Unterstützung von Friederike Amalies Schwester Ulrike Eleonore und dessen Gemahl Karl XI. von Schweden. Besonders deutlich kommt dies dadurch zum Ausdruck, dass der älteste Sohn des Gottorfer Herzogspaares Ende des Jahres 1687 für mehrere Jahre an den schwedischen Königshof geschickt wurde, um dort zu leben und sich in Schweden Herrschaftswissen für seine zukünftigen Aufgaben als Herzog anzueignen.<sup>51</sup> Die enge Bindung an Schweden, die durch diese familiäre Vernetzung gestützt wurde, half dabei, dass dem Gottorfer Herzogspaar schließlich im Altonaer Vertrag nach zweijährigen Verhandlungen am 20. Juni 1689 die Herrschaft über den herzoglichen Anteil im Herzogtum Schleswig wieder anerkannt wurde und Friederike Amalie und Christian Albrecht wieder nach Schloss Gottorf zurückkehren durften.<sup>52</sup>

Am 30. Oktober 1689 zog das herzogliche Paar wieder in ihre Hauptresidenz ein, die nach der dänischen Sequestration einige Instandsetzungsmaßnahmen benötigte.<sup>53</sup> Um die neu gewonnene Machtstellung auch architektonisch zum Ausdruck zu bringen, wurden vermutlich schon kurze Zeit nach der Ankunft des Herzogspaares erste Umbaupläne für die Erneuerung des Südflügels sowie Pläne für neue Elemente und Bauten im Schlossgarten gefasst.<sup>54</sup> Betrugten die Ausgaben des Hofes ab 1683 pro Jahr zwischen 16.000 Reichstaler und 85.000 Reichstaler, stiegen die Ausgaben schnell wieder an und umfassten 1690/91 dann 232.943 Reichstaler, 1691/92 etwa 253.991 Reichstaler und im Jahr 1693 wiederum 283.564 Reichstaler.<sup>55</sup> Zahlreiche Besoldungsausgaben für Hofangestellte sind in der Kammerrechnung des Gottorfer Hofes für das Jahr 1691 verzeichnet, darunter für einen Instrumentalmusiker, einen Fechtmeister, einen Ballmeister, einen Tanzmeister, einen Kapellmeister, einen Violisten, einen Bassisten, einen Kantor, einen Hofmaler, einen Gärtner, einen Fontänenmeister und einen Zuckerbäcker. Ferner finden sich Ausgaben für Schuhe, Kleidung, für die Buchdruckerei und zur Anschaffung von Büchern für die Bibliothek, für Geschenke und Lustbarkeiten sowie Reisegelder für die Söhne Friedrich und Christian August.<sup>56</sup> Auch Reisegelder der Herzogin nach Schweden sind aufgelistet. Dies hängt damit zusammen, dass ab 1690 konkrete Pläne einer Vermählung zwischen Friedrich IV. und der schwedischen Prinzessin

<sup>49</sup> Fuhrmann: Christian Albrecht (wie Anm. 2), S. 46.

<sup>50</sup> Ebd.; Auge: Christian Albrecht (wie Anm. 7), S. 143.

<sup>51</sup> Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 69.

<sup>52</sup> Auge: Christian Albrecht (wie Anm. 7), S. 145 f.

<sup>53</sup> Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 98.

<sup>54</sup> Ebd.

<sup>55</sup> LASH, Abt. 7, Nr. 2384–2412.

<sup>56</sup> Ebd., Nr. 2408.

Hedwig Sophie laut wurden. Friederike Amalie, die die Eheverbindung förderte, besuchte 1691 den schwedischen Hof, um die junge Prinzessin kennenzulernen, die damals rund zehn Jahre alt war.<sup>57</sup> Die Herzogin reiste am 26. März 1691 von Stockholm nach Ulriksdal und verließ dann im April mit einer guten Meinung über die junge Hedwig Sophie Schweden wieder Richtung Gottorf. Friederike Amalie unterstützte daraufhin die Eheanbahnung ihres Sohnes mit der schwedischen Prinzessin, förderte auf diese Weise schon während ihrer Ehe die schwedenfreundliche Politik ihres Gemahls und agierte aktiv gegen ihren Bruder, der solch eine schwedisch-gottorfische Verbindung nicht gutheißen konnte.

## Die Unterstützung des Sohnes und das Handeln im Eigeninteresse als Witwe

Am 27. Dezember 1694 verstarb Christian Albrecht, Friederike Amalie wurde Witwe und ihr Sohn Friedrich IV. übernahm fortan die Regierungsgeschäfte über das Gottorfer Herzogtum.<sup>58</sup> Sie selbst sollte nun ihren Witwensitz in Kiel beziehen, den sie mit eigenen finanziellen Mitteln jedoch erst einmal um- und ausbauen ließ.<sup>59</sup> Der Einzug in das Schloss konnte im Frühjahr 1696 erfolgen und mit den Jahren wurde der Witwenhof zu einem kulturellen Zentrum für die Stadt, in dem abwechselnd Künstlerinnen und Künstler auftraten, diverse Feste gefeiert wurden und Friederike Amalie Besuch von verschiedenen Gästen erhielt. Das Wirken der verwitweten Herzogin ist bis heute noch nicht ausreichend untersucht worden, jedoch zeigt sich anhand der wenigen vorhandenen Quellen, dass sie sich nach dem Tod ihres Gemahls als fürstliche Landesmutter gesellschaftlich engagierte (Abb. 5). Sie stiftete bzw. förderte Schulen unter anderem in der Brunswik, in Wellsee und Neumühlen und ließ 1697 auch eine Schulordnung verfassen, die aber erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts per Dekret umgesetzt wurde.<sup>60</sup>

Als Witwe erlebte Friederike Amalie mit, wie ihre ältesten zwei Kinder heirateten. Sophie Amalie ehelichte 1695 August Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel und Friederike Amalie unterzeichnete gemeinsam mit Friedrich IV. als regierender Herzog und Bruder der Braut den Ehevertrag, der am 7. Juli 1695 auf Schloss Gottorf ausgestellt wurde.<sup>61</sup> Friederike Amalies Mutter war eine geborene Fürstin von Braunschweig-Calenberg und mit der Heirat sollte auch die dynastische Verbindung der Gottorfer zum Welfenhaus hergestellt bzw. gestärkt werden, das neben dem schwedischen Königshaus eine mögliche Schutzmacht im Konflikt mit den Dänen darstellen sollte. Ihr Sohn Friedrich setzte wiederum die schweden-

57 Dazu und zum Folgenden siehe Melanie Greinert: Hedvig Sofia, Princess of Sweden, Duchess of Schleswig-Holstein-Gottorp, in: Ralf Bleile/Joachim Krüger (Hg.): »Princess Hedvig Sofia« and the Great Northern War, Dresden 2015, S. 90–100, hier S. 92 f.

58 Kai Fuhrmann: Herzog Friedrich IV. im Ringen um das Ansehen als »armierter Stand«, in: Spielmann/Drees: Gottorf (wie Anm. 2), S. 49–53, hier S. 49 f.

59 Dazu und zum Folgenden siehe Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 115 f. Siehe auch den Beitrag von Jens Martin Neumann in diesem Band, <https://doi.org/10.38072/2943-5331/p18>, S. 367–379.

60 Dazu siehe Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 236 f.

61 LASH, Abt. 7, Nr. 152.





**Abb. 5:** Friederike Amalie, Gemälde von David von Krafft. © Schwedisches Nationalmuseum, Schloss Gripsholm, NMGrh 1339, veröffentlicht unter der Lizenz [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

freundliche Politik Christian Albrechts fort und festigte im Sommer 1698 die schwedisch-gottorfische Allianz durch ein eheliches Band mit seiner Cousine Hedwig Sophie.<sup>62</sup>

Hedwig Sophie lebte nach der Hochzeit von August 1698 bis April 1699 sogar in Kiel bei Friederike Amalie am Hof, bevor Hedwig Sophie endgültig nach Gottorf heimgeführt wurde. Hedwig Sophie schrieb über ihren Aufenthalt im Kieler Schloss am 29. Januar 1699 an Coelistin Friedrich Gutermuth,

*wir sind hier Gottlob alle wohl, und wir passiren unser zeit hier mitt allerley divertissement, also daß es hier recht lebendig ist, wollte man daß die ander geselschaft auch könnte hierbey seyn, so würde die lust vollkommen seyn er versteht mich wohl was ich meine.*<sup>63</sup>

<sup>62</sup> Dazu und zum Folgenden siehe Greinert: Hedvig Sofia (wie Anm. 57), S. 93–95. Durch diese Eheschließung war es möglich, dass rund ein halbes Jahrhundert später – im Jahr 1751 – ein Mitglied des Gottorfer Fürstenhauses, Adolf Friedrich, schwedischer König werden konnte und die Gottorfer dynastisch gesehen damit zu einem sehr einflussreichen Fürstenhaus in der Vormoderne wurde. Siehe dazu Frederic Zangel: Die fürstbischöfliche Linie des Hauses Gottorf auf dem schwedischen Königsthron, in: Auge/Scharrenberg: Fürsten des Bistums (wie Anm. 4), S. 113–126.

<sup>63</sup> Riksarkivet Stockholm, K 361 Hedvig Sofia.

Friedrich IV. war in dieser Zeit viel auf Reisen und war als *Genereralissimus* der schwedischen Truppen in Deutschland um den nordischen Frieden und in eigener Sache auch um den weiteren Erhalt der Gottorfer Machtansprüche bemüht.<sup>64</sup> Sein Fokus lag dabei besonders auf dem Ausbau des Gottorfer Militärwesens und der Aufstellung von schwedischen Truppen auf Gottorfer Gebiet, was der dänische König als Bedrohung für sein Territorium ansah. Unterstützung erhielt Friedrich IV. dabei von seinem Schwager, Karl XII. von Schweden, der seit 1697 König war und schon in jungen Jahren einen Ruf als Militärmonarch erwarb.<sup>65</sup>

1699 vernahm Friederike Amalie den Tod ihres Bruders Christian V., der am 25. August verstarb, sowie die Krönung ihres Neffen Friedrich am 15. April 1700.<sup>66</sup> Friedrich IV. von Dänemark-Norwegen führte die antischwedische Politik seines Vaters fort und erklärte im Frühjahr 1700 Schweden den Krieg, was unter anderem auch zu Besetzungen von Gottorfer Gebieten führte, wo sich schwedische Truppen aufhielten.<sup>67</sup> Die Kampfhandlungen zwischen den nordischen Mächten gingen jedoch im Verlauf des Großen Nordischen Krieges an anderen Kriegsschauplätzen weiter und Friedrich IV. beteiligte sich als Feldherr auf der Seite Schwedens an diesen. Hedwig Sophie zog zu ihrem eigenen Schutz im Jahr 1701 mit ihrem Hofstaat zurück an den schwedischen Hof, während Friederike Amalie weiterhin auf Schloss Kiel lebte. Am 19. Juli 1702 starb Friedrich VI. in der Schlacht bei Klissow und seine Mutter erlebte die Übernahme der Administration über Schleswig-Holstein-Gottorf durch ihren zweiten Sohn Christian August.<sup>68</sup> Hedwig Sophie, die neben Christian August die Vormundschaft für ihren erst zweijährigen Sohn Karl Friedrich testamentarisch zugesprochen wurde, blieb am schwedischen Hof und beteiligte sich von dort an der vormundschaftlichen Regierung über die Herzogtümer Schleswig und Holstein.<sup>69</sup>

Friederike Amalie erkrankte 1704 und verfasste im März des gleichen Jahres ihr Testament.<sup>70</sup> Sie vermachte darin ihrem damals vierjährigen Enkelsohn Carl Friedrich, ihrem Sohn Christian August und ihren beiden Töchtern insgesamt 78.545 Reichstaler. Ab Mitte des Jahres 1704 war Friederike Amalie bettlägerig und konnte somit nicht mehr an der Hochzeit ihres Sohnes Christian August mit Albertine Friederike von Baden-Durlach am

64 Dazu und zum Folgenden siehe Fuhrmann: Friedrich IV. (wie Anm. 58), S. 49.

65 Siehe dazu ausführlicher Joachim Krüger: Karl XII. Der »heroische« Militärmonarch Schwedens, in: Martin Wrede (Hg.): Die Inszenierung der heroischen Monarchie. Frühneuzeitliches Königtum zwischen ritterlichem Erbe und militärischer Herausforderung (Historische Zeitschrift, Beiheft 62), München 2014, S. 358–381.

66 Zu Friedrich IV. von Dänemark-Norwegen siehe Knud J. V. Jespersen: King Frederick IV. of Denmark-Norway. Absolutist king in an age of transition, in: Bleile/Krüger: »Princess Hedvig Sofia« (wie Anm. 57), S. 140–149.

67 Siehe dazu und zum Folgenden Fuhrmann: Friedrich IV. (wie Anm. 58), S. 50. So wurde beispielweise im Jahr 1700 auch das Husumer Schloss von dänischen Truppen eingenommen; und die Festung Tönning wurde von dänischen Truppen eingeschlossen.

68 Ebd. Zum Vertrag zwischen Hedwig Sophie und Christian August über die gemeinsam von ihnen zu führende vormundschaftliche Regierung während der Minderjährigkeit Carl Friedrichs, der am 7. Oktober 1702 geschlossen wurde, siehe LASH, Urk.-Abt. 8, Nr. 590.

69 Greinert: Hedvig Sofia (wie Anm. 57), S. 96–98.

70 Siehe dazu und zum Folgenden Dies.: Unterordnung und Selbstbestimmung (wie Anm. 6), S. 217. Trotz der testamentarischen Verfügung brachen nach Friederike Amalies Tod schwere Streitigkeiten zwischen den Erben um den Nachlass aus, die erst Jahre später mit Hilfe des schwedischen Königs geschlichtet werden konnten. Dazu siehe ebd., S. 218–220.

4. September 1704 in Eutin persönlich teilnehmen.<sup>71</sup> Kurze Zeit später, am 30. Oktober 1704, verstarb Friederike Amalie auf ihrem Witwensitz.<sup>72</sup> Zur Huldigung der verstorbenen Fürstin ließen die Professoren der Universität Kiel, die 1665 von Christian Albrecht gegründet wurde, einen Trauertext verfassen und von Barthold Reuther drucken (Abb. 6), in dem die zeitgenössische Bedeutung Friederike Amalies für die Nachwelt übermittelt werden sollte, wenn es beispielsweise heißt:

*Die grosse Königin / so Dennemarck verließ /  
Und das zwey Hertzen sich biß in den Tod verbinden /  
Durch Ihre Gegenwart vor kurtzer Zeit bewieß.  
Das gantze Braunschweig weint / und Mecklenburg ingleichen /  
So zeigt Pohlen auch und Baden seine Treu /  
Wie jammert Schweden nicht für allen Königreichen  
Daß dieser frische Schmertz ihm seine Wund erneu?  
Ja selbst die Königin der unverzagten Britten /  
Die alles itzt bezwingt und niemahls unterliegt /  
Hat nicht viel weniger / als ihr Gemahl / erlitten /  
Dem seiner Schwester Tod so Hertz als Muth gebiegt.  
Es ist / Höchttseeligste / vor andern Dir verpflichtet  
Das Kleinod Cimbriens / der Kielsche Musensitz /  
Als welcher / sind der Zeit ihn Dein Gemahl errichte  
Von vierzig Jahren her / Dich nandte seine Stütz.  
Hiernechst hast Du ihn selbst zu Deinem Sitz erwehlet /  
wUnd seinen wehrt vermehrt / und seine noth versüßt /  
Biß neulich Du in Ihm / wie er mit Dir / entseelet  
Ja gleichsam Mutterloß und Waise worden ist.<sup>73</sup>*

Friederike Amalie wurde 55 Jahre alt, lebte davon 18 Jahre als Prinzessin in Dänemark, war 28 Jahre lang mit Herzog Christian Albrecht verheiratet und verbrachte neun Jahre als Witwe in Kiel auf ihrem Witwensitz. Die verschiedenen Hegemonialbestrebungen ihrer dänischen Verwandten und schwedischen Anverwandten prägten dabei ihre verschiedenen Lebensphasen. Sie selbst pflegte zeitlebens ein eigenes engmaschiges Beziehungsnetzwerk nach Schweden und Dänemark und stand als Gottorfer Landesfürstin mit den Mitgliedern der regierenden Häuser immer wieder im Austausch.

---

71 LASH, Urk.-Abt. 8, Nr. 600.

72 Greinert: Unterordnung und Selbstbehauptung (wie Anm. 6), S. 117.

73 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, VD18 11190949L, urn:nbn:de:gbv:3:1-710993: Die hochfürstl. Leiche der weyland Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Kiel 1704.

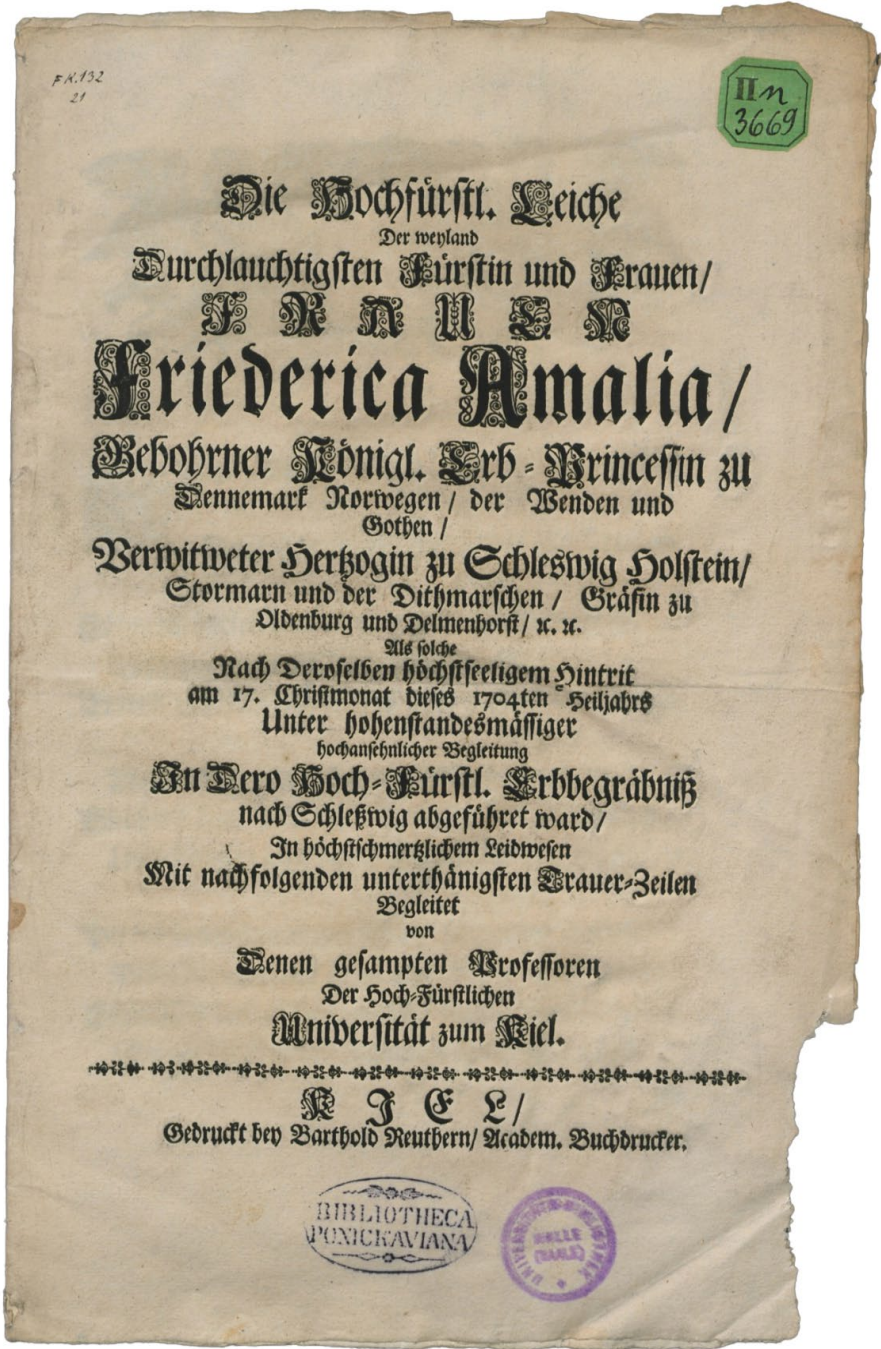


Abb. 6: Leichenpredigt für Friederike Amalie. © Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, VD18 11190949. Gemeinfrei, <https://doi.org/10.25673/65600>.

Sie vertrat hierbei immer die dynastisch-politischen Interessen des Gottorfer Herzogshauses und trat als Sprachrohr für ihren Gemahl bei ihren dänischen Verwandten auf. Informationen, die sie von ihrer Mutter Sophie Amalie erhielt, gab sie an den Gottorfer Hofmeister von Buchwald und an Christian Albrecht weiter. Obwohl ihr Gemahl wegen ihres Bruders im Exil leben musste, hielt sie zwischen 1675 und 1680 den Kontakt zu ihrem Bruder dennoch aufrecht und verwehrt sich nicht die großzügige finanzielle Unterstützung aus Dänemark in dieser Zeit. Die nachfolgende Besetzung der Gottorfer Gebiete durch Christian V., ihr erzwungener Auszug aus dem Gottorfer Schloss und der Tod der eigenen Mutter scheinen jedoch wesentliche Schlüsselereignisse gewesen zu sein, die Friederike Amalie mehr und mehr dazu bewogen, die enge Beziehung zu ihrem Bruder zu lösen und gegen die Ziele ihre Herkunftsdynastie zu handeln. Besonders als Heiratsvermittlerin ihres Sohnes Friedrich hat sie dann die schwedenfreundliche Politik des Hauses Gottorf gefördert. Auch nach dem Tod Christian Albrechts hat sie als Witwe ihren Sohn bei seinen Bestrebungen unterstützt, den Frieden und die Herrschaftsrechte der Gottorfer zu wahren. Als Friedrich IV. verstarb, war sie eine wichtige Konstante im Land, die als verwitwete Herzogin und hinterbliebene Herzogsmutter das positive Ansehen der Dynastie durch ihr eigenes gesellschaftliches Engagement stärkte und das fürstliche Leben am Kieler Hof repräsentativ gestaltete, während ihre Schwiegertochter in Schweden lebte. Damit wurde ihr Leben nicht nur durch das Machtstreben der nordischen Hegemonialmächte von außen gelenkt, sondern sie selbst hat auch aktiv im dynastischen Sinne die Geschichte der Herzogtümer zwischen den Fronten ihrer Ankunfts- und Herkunftsdynastie nachhaltig mitgeprägt.

---

### **Abstract**

Princess Friederike Amalie of Denmark and Norway (1649–1704) married into the Gottorf ducal family and influenced diplomatic relations between Denmark, Sweden and Gottorf in the 17th century. Her marriage to Duke Christian Albrecht of Schleswig-Holstein-Gottorf (1641–1695) was part of a broader strategy to stabilize power struggles in the Baltic Sea region through dynastic ties. Throughout her life, she navigated the complex web of alliances and conflicts, serving as a mediator and influencer amidst the shifting political landscape. Her role underscores the importance of dynastic marriages in European politics, where personal connections were crucial to building peace and alliances. Friederike Amalie's efforts to balance her loyalties between her biological family and her marital family illustrate the complicated dynamics at play in the pursuit of power and stability in Northern Europe.

## Autorin

### **Dr. Melanie Greinert**

Historikerin, nach dem Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Kunstgeschichte und Klassischen Archäologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Promotion zu den Handlungsspielräumen der Gottorfer Fürstinnen. Forschungsschwerpunkte sind die historische Frauen- und Genderforschung, die frühneuzeitliche Hof- und Dynastiegeschichte sowie die Arbeiter- und Wohlfahrtsgeschichte des 20. Jahrhunderts.

E-Mail: [melaniegreinert@gmx.de](mailto:melaniegreinert@gmx.de)

---

**Open Access** // Der Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Beitrags von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.